

Territoriale Vernetzung

Die Alten- und Pflegeheime Tirol-Südtirol-Trentino



Karin Zingerle



Harald Steier

Das Thema Vernetzung und Arbeiten im Netzwerk wird auch im Bereich der Seniorenbetreuung immer wichtiger und als Werkzeug zur Bewältigung der Herausforderungen wahrgenommen. Tirol hat in Zusammenarbeit mit den Ländern Südtirol und Trentino eine Studie diesbezüglich in Auftrag gegeben.

Studie „Die territorialen Netzwerke in der Seniorenbetreuung in der Europa-region Tirol-Südtirol-Trentino“

Im Jänner 2013 hat der EVTZ/Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino den Auftrag für die Erarbeitung einer Studie an das Unternehmen ewico consulting aus Bozen (Südtirol/Italien) vergeben. Der Auftrag beinhaltete die Erhebung der territorialen Vernetzung der Akteure in der Seniorenbetreuung in den Ländern Tirol-Südtirol-Trentino. Am 6. November 2013 wurden in Innsbruck beim Gastgeber Abteilung Soziales des Landes Tirol die Ergebnisse im Rahmen des 4. Euregio-Symposiums Pflege vorgestellt. Der Event wurde vom EVTZ/Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino organisiert und fand im Tiroler Landhaus statt.

Ausgehend von den vorhandenen Gemeinsamkeiten (z.B. Siedlungsstruktur, Bevölkerungszahl) und den unterschiedlichen Realitäten der Länder der Europa-region (z.B. Staatszugehörigkeit, Sprache) war

es primär von großer Wichtigkeit einerseits in der Fachsprache (stationäre, teilstationäre und mobile Dienstleistungen) dieselbe Sprache zu sprechen und andererseits auch ein gemeinsames Verständnis für Vernetzung und Netzwerke zu erreichen.

Die Studie durchleuchtet für jedes Land die Vernetzung im Bereich der Seniorenbetreuung von drei verschiedenen Seiten: aus Sicht der Institutionen, der Leistungserbringer und der Leistungsempfänger.

IST-Situation der Netzwerke der Tiroler Alten- und Pflegeheime

Die Alten- und Pflegeheime in Tirol können tendenziell auf ein reges und regelmäßiges Netzwerk mit den verschiedenen Akteuren in der Seniorenbetreuung zurückgreifen. Von Seiten der Institutionen und Leistungserbringer wird die Vernetzung der unterschiedlichen Akteure in der Seniorenbetreuung stark forciert.

Aus der Studie geht hervor, dass vor allem die sogenannten „informellen Netzwerke“ (persönliche Bekanntschaften, Runden von KollegInnen...) gut funktionieren, welche an die agierenden Personen gekoppelt und somit großen Schwankungen und Risiken ausgesetzt sind. Änderungen in der Besetzung der Stellen führen häufig zu einer Auflösung des Netzwerkes. Im Sinne einer kontinuierlichen und nachhaltigen Ver-

netzung sowie im Sinne einer Erweiterung des Leistungsangebotes und der Leistungstransparenz ein nicht zu unterschätzender Nachteil für die Leistungsempfänger.

Bei stark organisierten bzw. großen Netzwerken sehen die Befragten grundsätzlich Handlungsbedarf, um eine zufriedenstellende Funktionalität der Netzwerke zu erreichen. Hier fehlen meist die persönlichen Beziehungen der Beteiligten untereinander. Im Sinne der Vernetzung auch dies eine Situation die Beachtung finden muss.

Wie bewerten die Alten- und Pflegeheime in Tirol ihre Vernetzung?

Die Vernetzung zu den privaten Leistungserbringern funktioniert aus Sicht der Alten- und Pflegeheime generell zufriedenstellend. Die Funktionalität der Vernetzung mit öffentlichen Leistungserbringern ist verbesserbar. Positiv herausgestrichen wurden bereits initiierte Vernetzungsprojekte wie jenes zur „Pflege und Betreuung von SchlaganfallpatientInnen“. Dringenden Handlungsbedarf sehen die Heime in der Vernetzung zu den Pflegeversicherungsanstalten.

Wie sehen die verschiedenen anderen Akteure die Vernetzung mit den Alten- und Pflegeheimen in Tirol?

Einige LeistungserbringerInnen sind mit der Funktionalität der Vernetzungstätigkeit mit den Alten- und Pflegeheimen zufrieden, für die Krankenanstalten und Sozial- und Gesundheitssprengel hingegen ist die Funktionalität der Netzwerktätigkeit nicht ausreichend und bedarf einer Änderung.

Die LeistungsempfängerInnen sind insgesamt mit der Qualität der erhaltenen Leistungen zufrieden. Sie üben ihrerseits noch keinen spürbaren Druck auf die Vernetzung der LeistungserbringerInnen aus. Die befrag-

